

Inhalt

Vorwort	10
Einführung	11
1. Zweisprachigkeit und schulische Erziehung	15
1.0 Begriffliche Grundlagen	18
1.1 Zweisprachigkeit	18
1.2 Erst- und Zweitsprache	21
1.3 Frühe Zweisprachigkeit.	23
1.3.1 Simultaner und sequentieller Erwerb zweier Sprachen	27
1.3.1.1 Der simultane Erwerb zweier Sprachen.	28
1.3.1.2 Der sequentielle Erwerb von Erst- und Zweitsprache.	29
1.4 Frühe Zweisprachigkeit und Schulbeginn.	31
2.0 Konzepte bilingualer Erziehung	34
2.1 Drei Modelle bilingualer Erziehung	36
2.1.1 Das Übergangsmodell	36
2.1.2 Das Spracherhaltungsmodell	37
2.1.3 Das Bereicherungsmodell.	37
2.2 Zwei Wege bilingualer Erziehung.	38
2.2.1 Das „bilingual education“-Konzept.	38
2.2.2 Das „immersion“-Konzept	40
2.3 Empirische Ergebnisse	42
2.3.1 Ergebnisse: Schulprojekte nach dem „immersion“-Konzept	44
2.3.1.1 „Early total immersion“	44
2.3.1.2 „Late immersion“.	46
2.3.1.3 „Early partial immersion“	47
2.3.2 Ergebnisse: „bilingual education“-Projekte.	48
2.3.2.1 Generelle Aussagen	49
2.3.2.2 Einzelergebnisse	50
2.3.3 Bewertung der „bilingual education“-Ergebnisse	54
2.3.4 Gemeinsame Bewertung der Ergebnisse zu beiden Konzepten	55
3.0 Zweisprachigkeit und Schullaufbahn	61
3.1 Die Ambivalenz früher Zweisprachigkeit nach J. Cummins	61
3.2 Neue Argumentationsspuren	65
3.2.1 Der Gebrauch der Erstsprache	67
3.2.2 Der Gebrauch der Zweitsprache	68

3.2.3	Das Sprachregister der Schule	69
3.3	Ein neuer Vergleichspunkt	71
4.0	Schule als Sprachereignis	73
4.1	Die Schulsprache als Form gemeinsamen Handelns	74
4.1.1	Die Begegnung mit einem neuen Kode	75
4.1.1.1	Die Frage der „Kontinuität“ im Sprachgebrauch	76
4.1.1.2	Die Wahrnehmung von Situationen.	77
4.1.2	Die Sprache in der Schule als Teil neuer Gruppenbeziehungen	79
4.1.2.1	Das Beziehungsverhältnis in „submersion“-Klassen	81
4.1.2.2	Die Zuwendung zur anderen Sprachgemeinschaft	82
5.0	Bedingungen des Lernens in zwei Sprachen.	88
5.1	Schulische Bedingungen	88
5.1.1	Die Lernzeit	89
5.1.2	Die Schulsprache	89
5.1.3	Die Lerngruppe.	89
5.2	Soziale Bedingungen	89
5.2.1	Das Beziehungsverhältnis zwischen den Sprachgemeinschaften	90
5.2.2	Das Verhältnis zwischen Familie und Schule	91
5.3	Unterschiedliche Lernsituationen.	92
5.3.1	Schüler aus bilingualen Familien	93
5.3.2	Schüler aus einsprachigen Familien der Mehrheit.	93
5.3.3	Schüler aus Minderheitenfamilien	94
II. Alltagssprache und Schulsprache		96
1.0	Der Sprachgebrauch in der Schule	98
1.1	Analyse des Sprachverhaltens im Klassenzimmer.	98
1.2	Merkmale des Sprachgebrauchs im ersten Schuljahr	99
1.2.1	Sprache und Handlungssituation	100
1.2.2	Die „Zweifelderlehre“ von Karl Bühler.	101
1.3	Unterrichtsprotokolle	104
1.3.1	Sprechen in der Schule als ein Sich-Lösen vom konkreten Handlungskontext	104
1.3.2	Sprechen in der Schule als vollständige Aussage auf verbaler Ebene (Symbolfeld)	112
1.3.3	Sprechen in der Schule als Operieren mit begrifflichen Konzepten	115
2.0	Die sprachliche Leistung der Schüler	121
2.1	Probleme der Schüler mit der Schulsprache.	122
2.1.1	Die Schulsprache als grammatikalisch normierter Sprachgebrauch	122

2.1.2	Die Schulsprache als Fachsprache	122
2.1.3	Die Schulsprache als artifizielles Konstrukt	123
2.2	Die Schriftsprache als Leitlinie	124
3.0	Die Schulsprache als kognitive Leistung	126
3.1	Die Gebundenheit des kindlichen Sprachgebrauchs	127
3.2	Die Sprache als Instrument des „Meinens“ beim Kind	129
3.3	Entwicklungspsychologische Grundlagen.	132
3.3.1	Die Bedeutung „begrifflicher Schemata“ nach J. Piaget	132
3.3.2	Die Entwicklung der „inneren Darstellung“ nach J. S. Bruner	134
3.4	Kognitive Prozesse als „Wahrnehmungszyklus“	137
4.0	Die Sprache in der Schule als Text	143
4.1	Semiotische Grundlagen	145
4.2	Der Text als semiotisches Kriterium	148
4.3	Sprachliches Gliedern als „habit“	151
5.0	Schulische Kommunikation als Text	153
5.1	Zur Konstitution von Texten	156
5.2	Textkonstitution und Sprachgebrauch	159
5.3	Texte von Schülern	161
5.3.1	Texte in der Zweitsprache	163
5.3.1.1	5. Jahrgangsstufe	170
5.3.1.2	7. Jahrgangsstufe	171
5.3.1.3	8. Jahrgangsstufe	174
5.3.2	Kommentar zu den Ergebnissen	176
5.3.3	Merkmale der „Fragmente“	176
5.3.3.1	Das Fehlen der Morpheme	177
5.3.3.2	Die unzureichende Bestimmung des Verbs	179
5.3.3.3	Redeteile ohne Kontextbindung	180
5.3.4	Merkmale der „Texte“	181
5.3.5	Bewertung der Ergebnisse	183
5.4	Textkompetenz und Lernen in zwei Sprachen	184

III. Leitlinien für die Erziehung von Minderheiten- kindern in der Bundesrepublik Deutschland . . . 189

1.0	Meine Fragestellung und ihre Ergebnisse	190
1.1	Lernen in der Zweitsprache als gemeinsames Handeln	191
1.2	Die Grenzen der Regelschule.	193
1.3	Die Grenzen der Fremdsprachendidaktik.	195

2.0	Rahmenbedingungen für die Erziehung von Minderheitenkindern . . .	203
2.1	Sprach-Minderheiten als „Gastarbeiter“	203
2.2	Die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz	204
2.3	Die Schulpolitik der Länder	205
3.0	Grundlagen für die Erziehung von Minderheitenkindern	208
3.1	Leitsätze für die Erziehung von Minderheitenkindern	208
3.1.1	Die Impulse der gemeinsamen Lerngruppe	209
3.1.2	Die Anerkennung und der Erhalt der Erstsprache	210
3.1.3	Die Entscheidung für <i>eine</i> Schulsprache	211
3.2	Schulorganisatorische Bedingungen	212
3.3	Schulpädagogische Aspekte	213
3.4	Kulturelle Identität als Lernziel?	215
3.5	Sprache als Instrument der Reflexion	217
Autorenregister		219
Literatur		222
Anhang		237